

Die pleistozäne Spaltenfüllung im Zechsteinriff des Gamsenberges (Rehmen bei Oppurg)

DIETER SCHÄFER¹, KLAUS-DIETER JÄGER², SIXTEN BUSSEMER³, CAROLIN PODLECH³, PEER HEINRICH³, LUDWIG ZÖLLER⁴, CHRISTOPH SCHMIDT⁴, MANFRED ALTERMANN⁵ & JAROSLAW WAROSZEWSKI⁶

Das ostthüringische Zechsteingebiet – und mit ihm der Gamsenberg – hat eine lang zurückreichende Forschungsgeschichte. Erst das Jahr 1983 führte jedoch dazu, dass im Rahmen paläontologischer Untersuchungen (BÖHME 2001) die Reste einer Spaltenfüllung systematisch untersucht wurden und hierbei auch steinzeitliche Artefakte geborgen werden konnten. Nachfolgende fachübergreifende Untersuchungen widmeten sich in den 1980er Jahren angrenzenden Bereichen des Bergplateaus (SCHÄFER, JÄGER & ALTERMANN 1991; SCHÄFER & ZÖLLER 1996). Hierbei wurden in den der Spaltenfüllung nächstgelegenen Bereichen auf dem angrenzenden Bergplateau die differenziertesten Schichten angetroffen. Im Rahmen einer aktualisierten Zusammenstellung (2018) durch M. ALTERMANN können sie wie folgt dargestellt werden:

Hauptfokus der archäologischen Untersuchungen bildete der fossile Ah an der Obergrenze des stark angewitterten Kalksteinschuttes (3) und z. T. zwischen dessen oberen Steinen. Er bildete die eigentliche archäologische Fundschicht: eine massive Anreicherung von Steinartefakten, zahlreichen Großsäugerknochen sowie Unmengen von Knochenkohle als das Ergebnis von Feuerstellen. Neue Untersuchungen 2018 erbrachten Hinweise für den (zumindest teilweise) kolluvialen Charakter dieser Fundschicht. Da die Steinartefakte jedoch nur geringe Kantenbeschädigungen aufweisen und auch einzelne, ur-

sprünglich zusammengehörige Bruchstücke desselben Artefaktes geborgen werden konnten, darf man von einer parautochthonen Fundsituation ausgehen: Die den Gamsenberg als Jagdrastplatz nutzenden Neandertaler haben die unmittelbare Umgebung der Spaltenfüllung auf dem Bergplateau genutzt und vermutlich auch die seinerzeit noch nicht ganz verfüllte Depression als Windschutz und zum Betrieb von Feuerstellen aufgesucht.

2018 durchgeführte OSL-Untersuchungen (SCHMIDT & ZÖLLER 2018) erbrachten folgende Ergebnisse (Liegendes zum Hangenden):

- Archäologische Fundschicht auf dem Kalksteinschutt (3): $70,1 \pm 6,0$ ka
- unterster, humoser Bereich der Lössfließerde (2): $63,6 \pm 6,4$ ka
- mittlerer Bereich der Lössfließerde (3): $51,6 \pm 4,5$ ka
- skeletthaltiger Löss (1): $13,8 \pm 1,5$ ka.

Für die archäologische Fundschicht vom Übergang des Weichsel-Frühglazials zum Pleniglazial kann aufgrund der Jagdfauna (MUSIL 1996) ein ausgehendes Interstadial mit bereits kontinental geprägter, überwiegend offener Landschaft angenommen werden. Hierfür sprechen insbesondere zahlreiche Nachweise der kleinen semi-ariden Pferdeform *Equus aff. hydruntinus*. Dennoch dürften das Klima noch temperiert und mit kleineren

¹ Prof. Dr. Dieter Schäfer, Universität Innsbruck, Institut für Archäologien, Langer Weg 11/3, A-6020 Innsbruck, dieter.schaefer@uibk.ac.at.

² Prof. Dr. Klaus-Dieter Jäger, Universität Halle-Wittenberg, Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas, Emil-Abderhalden-Str. 26–27, 06099 Halle (Saale).

³ Prof. Dr. Sixten Bussemer, sixten.bussemer@uni-greifswald.de; Carolin Podlech, carolin.podlech@uni-greifswald.de; M. Sc. Peer Heinrich, peer.heinrich@uni-greifswald.de; Universität Greifswald, Institut für Geologie und Geographie, Friedrich-Ludwig-Jahn Straße 16, 17489 Greifswald.

⁴ Prof. Dr. Ludwig Zöller, ludwig.zoeller@uni-bayreuth.de; Dr. Christoph Schmidt, christoph.schmidt@uni-bayreuth.de; Universität Bayreuth, Geographisches Institut, Lehrstuhl für Geomorphologie, Universitätsstraße 30, 95440 Bayreuth.

⁵ Prof. Dr. habil. Manfred Altermann, Wilhelm-Raabe Straße 9, 06118 Halle (Saale), buero-altermann@t-online.de.

⁶ Ph. D. Jarosław Waroszewski, Wrocław University of Life and Environmental Sciences, Institute of Soil Sciences and Environmental Protection, ul. Grunwaldzka 53, PL-50-357 Wrocław, jaroslaw.waroszewski@gmail.com.

Tab. 1. Schichten und Bodenhorizonte am Gamsenberg (Nordprofil PQ 3 und 4), Analyse M. Altermann.

Schichten	Bodenhorizonte	Mächtigkeit (cm)
(1) Löss, skeletthaltig (früher Gebirgslöss)	I AH1 I Ah2 I Ael-Bv II Bt II (Bt) Rumpf-Bt	75–90
(2) Lössfließerde	III C	45–60
(3) Kalksteinschutt, z. T. Blockschutt, an Obergrenze fAh	IV C+fAh <<< <u>arch. Fundschicht</u> IV C+(fAh)	max. 40, nicht durchteuft

Waldinseln verbunden gewesen sein, da unter der Jagdbeute vereinzelt Reh und Elch nachweisbar sind.

Ein Umschwung zu deutlich kontinentaleren Verhältnissen deutet sich mit den untersten (humosen) Bereichen der unmittelbar hangenden Lössfließerde an: Neben verschiedenen Nachweisen von Tiergängen und -bauten von Steppentieren konnten auch Funde des hochkontinentalen Zwergpfeifhansen (*Ochotona pusilla*) nachgewiesen werden (HEINRICH 1993). Die ebenfalls in der Lössfließerde nachweisbare Nordische Wühlmaus (*Microtus oeconomus*) bevorzugt feuchte Flächen mit dichtem Pflanzenbewuchs, welche sie am nahen Gamsenbach und der Orla vorgefunden haben wird.

Mit zunehmend arktischen Verhältnissen verbinden sich Nachweise des Halsbandlemmings (*Dicrostonyx cf. guillemi*) aus mittleren Bereichen der Lössfließerde. Somit lässt der obere Teil der Spaltenfüllung des Gamsenberges eine früh- bis mittelweichselzeitliche Schichtenfolge erkennen, welche nach einer mittelpaläolithischen Begehung die Zuwanderung einer zunehmend kaltgeprägten Kleinsäugerfauna einer periglazialen Umwelt erkennen lässt.

Dieser an sich schon bemerkenswerte Befund bereichert zudem die Diskussion zu periglazialen Lagen (Schuttdecken): Anlässlich eines 2017 durchgeführten Feldkolloquiums stimmten die meisten der anwesenden Spezialisten einerseits über die Komplexität des Gesamtbefunde überein. Andererseits wurde der basale Kalksteinschutt überwiegend als (untypische) Basislage angesprochen. In tieferen Bereichen dieser Lage hat BÖHME (2001) eine interglaziale Fauna angetroffen, die u. a. nach der Entwicklungshöhe der Schermaus

(*Arvicola terrestris*) ebenfalls auf ein jungpleistozänes Alter verweist.

Dennoch sind zahlreiche Aspekte der Lagen-Problematik am Gamsenberg nicht geklärt, sondern bedürfen weiterer Felddiskussionen (zuletzt 2018) und Analysen. Derzeit sind diese jedoch nicht möglich, da der Aufschluss seit Juni 2018 nicht mehr zugänglich ist (Stand: März 2019).

Literatur

- BÖHME, G. (2001): Eine fossilführende pleistozäne Schichtenfolge vom Gamsenberg bei Oppurg. – Veröffentlichungen Naturhistorisches Museum Schleusingen, 16: 37–51; Schleusingen.
- HEINRICH, W.-D. (1993): Kleinsäugerreste aus der Grabung Gamsenberg bei Oppurg (Kr. Pößneck) in Thüringen. – Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin: 17 S., 6 Abbildungen [unveröffentlichtes Manuskript].
- MUSIL, R. (1996): Die Jagdtierfunde von der paläolithischen Fundstelle Gamsenberg bei Pößneck, Saale-Orla-Kreis. – Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 25. Beiträge zur Archäozoologie, 8: 63–87; Stuttgart.
- SCHÄFER, D., JÄGER, K.-D. & ALTERMANN, M. (1991): Zur Stratigraphie periglaziärer Decken im Thüringischen Bergland. Erste Ergebnisse einer Grabung mit paläolithischem Fundhorizont bei Oppurg, Ldkr. Pößneck (Ostthüringen). – Archäologisches Korrespondenzblatt, 21: 323–334; Mainz.
- SCHÄFER, D. & ZÖLLER, L. (1996): Zur Charakterisierung des weichselzeitlichen Freilandfundplatzes vom Gamsenberg bei Oppurg/Ostthüringen. – In: CONARD, N. (Hrsg.): Tübinger Monographien zur Urgeschichte, 11: 235–246; Tübingen (Mo Vince Verlag).
- SCHMIDT, CH. & ZÖLLER, L. (2018): OSL dating of sediment samples from the site Gamsenberg [Unpublished working report].